

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Einzelne Hefen
mit Ausnahme der
Sommer- und Festtage

Preis vierteljährlich
hier 2 Hefen 1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km. Weite:
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monats-Abonnements
nach Verhältniß

Einzelne Hefen
für die einseit. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 1/4 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Abzahl.

Beilagen:
Vauberkästchen,
Illustr. Sonntagsblätter
und
Schm. Kunstwerk.

Nr. 210

Dienstag, den 9. September

1913

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 36 betreffend Vorbereitungskurs für Bankleute in Hall vom 3. November ds. Js. ab, werden die beteiligten Kreise hiedurch hingewiesen.

Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 8. Sept. 1913.

Kommerzell.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 9. September 1913.

Mit gewohnt, jung getan! Man schreibt uns: Ging ich da eines abends von der Vorstadt aus in eine Seitenstraße und habe dabei folgendes gesehen und gehört: Ein Vater steht mit seinem Jungen, einem 13jährigen Burschen auf der Straße und beide rauchen Pfeife. Der Junge ist gewohnt, mit dem Alten um die Weite zu rauchen und will wieder eine frische gestopft haben. Der Vater kommt diesem Wunsch nach und der Junge nimmt sie in Empfang mit den Worten: So, jetzt zündst du mir je au a. Solange der Vater dem nachkommen will, sagt der Junge wieder: Wenn du mir je awer net ewa (eben) a'zündst, no wüschst seah, was kommt.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 8. Sept. (Deutscher Armenpflegekongress in Stuttgart). Der Kongress des „Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit“, der am 25. und 26. Sept. in Stuttgart tagen wird, ist vor eine Aufgabe von größter Bedeutung gestellt. Er wird Grundzüge und Richtlinien für ein „Deutsches Reichsarmengesetz“ feststellen. Der sechsten erschienenen 100. Band der Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit „Ein deutsches Reichsarmengesetz, Grundzüge und Richtlinien“ wird die Grundlage für die Beratungen des Stuttgarter Kongresses bilden. Die berufensten Sachverständigen: Bürgermeister v. Hollander-Mannheim, Beigeordneter Dr. Green-Röll, Schahrat Dr. Drechsler-Hannover, Stadtrichter Dr. Sperling-Mannheim, Prof. Dr. Klumker-Frankfurt a. M., Rechtsrat Fieschauer-Altenberg, Bürgermeister Dr. Rhode-Streitlin werden über die einschlägigen Fragen sprechen.

Düßlingen, 8. Sept. Gestern vor 50 Jahren, am 7. September 1863, stieg die frühere hiesige Pulvermühle, die ein Jahr vorher durch Explosion zerstört wurde und neu aufgebaut werden mußte, in die Luft. Vier Personen sind damals ums Leben gekommen. Der Jahrgang 1863 der „Tübinger Chronik“ (181) berichtet über den Vorfall:

Die Vorbildung der Journalisten.

Ein Wort unter vier Augen.

Ergülten von Wippchen.

(Schluß.)

Nicht das Seminar macht die Journalisten, sondern die Praxis. Wer dies bestreitet, ist wie ein Ei, das länger sein will als der Kolumbus. Wie der Journalist alles aus zuverlässiger Quelle schöpft, die er nicht angibt, weil er sie nicht kennt, wie er, wenn er nicht erzählt, sich bestunterschiedet nennt, wie er aus einer unscheinbaren Mücke einen Elefanten, und, umgekehrt, aus einer hübschen Charis eine Primadonna macht, wie er die Butter, die er auf dem Kopf hat, nicht ankommen läßt, sondern nur zugibt, sie sei Margarine, wie er frei von der Leber spricht und versichert, er spreche von der Lunge, wie er heute widersteht, was er morgen schreiben wird, wie er aus einem ganz gesunden Theaterabend einen Durchfall gestaltet, und wie er, ohne musikalisch zu sein, das Gros wachsen hört, wie er alles nachspießt, was die Spagen von den Vätern pfeifen, wie er wie mit schmerzverwundeten Neunaugen in die Zukunft schaut und wie er seine Nase in alles, was nicht Taschentuch ist, hineinsteckt und doch jeden Braten riecht: alles das kann in keinem Seminar gelehrt werden. Ich stelle daher den Antrag, über die Seminare zur Tagesordnung überzugehen.

Ich habe mit vielen Kollegen über diesen Gegenstand

Von der Wiesal, 16. Sept. Gestern abend um 6 Uhr explodierten 2 Stampfwerke und ein kleines Nebengebäude der Pulverfabrik von Ruoff und Külling, wobei leider die darin beschäftigten vier ledigen Arbeiter die Opfer ihres Berufes wurden.

Mordtat aus Eifersucht in Plattenhardt.

Plattenhardt, 8. Sept. Heute nacht gegen 12 Uhr war Plattenhardt der Schauplatz einer blutigen Mordtat. Der 27jährige Maurer Christian Roth hatte schon längst den Verdacht, daß der 23 Jahre alte Christian Epple, ebenfalls Maurer, von hier, zu seiner Frau in unerlaubten Beziehungen stehe. Es soll gerade aus diesem Grunde deshalb öfter zu Streitigkeiten zwischen Roth und seiner Frau gekommen sein, was diese veranlaßte, sich von ihrem Mann zu trennen und wieder in das Haus ihrer Mutter zu ziehen. Gestern abend lag nun Roth im Wirtshaus, wo er den Epple genau beobachtete. Als dieser fortging, schlich er sich ihm nach. Er bemerkte, wie Epple sich nach dem Haus begab, in dem Roths Frau bei ihrer Mutter lebte. Und als dieser in der Nähe angekommen war, schoß er ihn mit seinem Revolver nieder. Der Erschossene wurde in die neben dem Wohnhaus befindliche Scheuer gebracht, wo er nach zwei Stunden starb. Epple hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen von Plattenhardt, das nicht ohne Folgen blieb. Die Eltern des Mädchens wollten von einer Heirat mit Epple nichts wissen. Epple soll schon öfters gedroht haben, er werde in Plattenhardt noch vier erschießen.

Juffenhause, 7. Sept. (Eine eigenartige Wette). Ein Kommissionsrat behauptete unlängst in einer Wirtschaft einem Glaspermeister gegenüber, er könne binnen kurzem feststellen, wie viel Platz, Hypotheken und Schulden der Glaspermeister habe. Die Wette galt 10 Flaschen Wein. Am andern Morgen überreichte der Kommissionsrat dem Glaspermeister kurzerhand eine Abschrift aus dem Grundbuch. Der Glaspermeister war sehr erobert darüber, daß das Grundbuch in dieser Weise seine Verhältnisse offenlege und es kam zu einem heftigen Wortwechsel. Auf dem Grundbuchamt erklärte man, es könne sich nur um den Vertriebsbruch eines Geometers handeln, der jederzeit Einsicht in die Grundbuchakten haben nehmen können. Die Sache werde sofort beim Amtsgericht Ludwigsburg anhängig gemacht werden. (Anz. f. Juff.)

Oberndorf, 7. Sept. (Pensionierung.) Die Bürgerlichen Kollegien nahmen gestern zu dem Pensionierungsgesuch des Stadtschultheißen Sulzmann Stellung. Nach Verlesung des Gesuchs und der beiden ärztlichen Zeugnisse wurde einstimmig beschlossen, daß, nachdem durch die beiden Zeugnisse die an die Pensionierung geknüpften Bedingungen des Art. 5 Ziffer 2 des Körperchefs-pensionsgesetzes zutreffen, gegen die Pensionierung nichts einzuwenden sei. Zum Amtsobermeister wurde Peter Erb gewählt. Bürgeramtschuhobmann Bauer hatte abgelehnt.

Rottweil, 7. Sept. (Ausstellung.) Stadtschultheiß Gütlicher eröffnete heute die Gartenbauausstellung.

Sie ist wirkungsvoll arrangiert und darf mancher großstädtischen Veranstaltung zur Seite gestellt werden. Einige Kabinettstücke moderner Blumenbinderkunst und die Erzeugnisse gärtnerischen Fleißes zeugen von dem hohen Stand der Gartenbaukunst im Schwarzwald. Der hiesige Bezirk ist der erste unter den Gärtnervereinigungen Württembergs, der es wagte, eine Bezirksausstellung zu veranstalten.

Tuttlingen, 7. Sept. Die bürgerlichen Kollegien befaßten sich gestern mit der Frage der Unterstüßung des Projekts zur technisch-praktischen Lösung der Donauversickerung von Ingenieur Bader. Von der Ortsgruppe des Verbands der württ. Industriellen war an die Kollegien eine Eingabe gerichtet worden, sie möchten bei der Regierung energische Schritte tun, um die Erlangung der Bauverlaubnis für das Bader'sche Projekt durch die bayerische Regierung zu erhalten. Stadtschultheiß Scherer bemerkte, nach ihm gemachten Mitteilungen sei man in den Kreisen der hiesigen Industrie mit dem Bader'schen Projekt nicht in allem einverstanden. Die Wirtschaftlichkeit der Anlage müsse erst festgestellt werden und von ihr sei man vorerst nicht überzeugt. Es fehle vor allem an einem Absatzgebiet für die Elektrizität, die Bader erzeugen solle. Das Projekt stehe und solle mit der Zusage der Stadt, ob sie die Elektrizität beziehen wolle oder nicht. Eine solche Zusage wäre ein Sprung ins Dunkle. Das erforderliche Kapital von 3500000 Mark lasse sich gegenwärtig nicht zu 4% ausbringen. Die bürgerlichen Kollegien schlossen sich den Ausführungen des Vorsitzenden an und brachten damit ungewöhnlich zum Ausdruck, daß sie dem Bader'schen Projekt nicht zustimmen. Welche Wendung die Angelegenheit nunmehr nehmen wird, muß abgewartet werden.

Crailsheim, 7. Sept. (Ein Sacharinsmuggler). Vor etwa 8 Tagen ließ ein Reisender im Gasthof zum „Lamm“ einen Koffer zurück mit dem Bemerken, daß er ihn nächster Tage abholen werde. Man schloß den Koffer und der Koffer wurde auf dem Amtsgericht geöffnet. Er enthielt 25 Kilogramm Sacharin. Als der Reisende, ein angeblicher Joseph Weber aus Frankfurt a. M., gestern vormittag den Koffer abholen wollte, wurde er verhaftet.

Ravensburg, 8. Sept. Der frühere Redakteur des Oberschwäbischen Anzeigers, Ernst Huber, der die Leitung des Blattes von 1890—1901 innehatte, und dann eine eigene Anzeigen- und Druckerei hier gründete, ist im Alter von 68 Jahren hier gestorben.

Ravensburg, 7. Sept. (Räuberlicher Ueberfall.) Ein 20 Jahre alter Chemiker aus Neckarsulm, der auf seiner Ferienreise in Ravensburg Halt machte, bestahlte gestern nachmittags die Beltsburg. Bei seiner Rückkehr durch die Anlagen wurde zwischen 7 und 8 Uhr von zwei Stromern angefallen und seiner silbernen Uhr mit goldener Kette, sowie einer Barshof von 42 M. beraubt. Die Räuber hielten ihm einen Revolver vors Gesicht und drohten ihm mit Erschießen, falls er Klänge mache, um Hilfe zu rufen. Bis jetzt konnten die Räuber, die kurze Zeit nach dem Ueberfall gesehen wurden, noch nicht festgenommen werden.

Er verließ mich, um, wie er mir sagte, im Abendblatt einige Nachrichten zu veröffentlichen, die er im Morgenblatt veröffentlicht hatte. Ein gewissenhafter Journalist!

Daß ich nun auch von mir sprechen, geehrt Leser? Nein? Also höre: Schon als Knabe, als ich noch nicht das Schöne auf den Fluren suchte und auch mein Auge den Himmel noch nicht offen sah, war keine Feder sicher, von mir derart ergriffen zu werden, daß ihr Hüten und Schen vergingen. Selbst in Anwesenheit Erwachsener schaute ich mich nicht, das Blaue vom Himmel herunter zu reimen, oder Mittel zu schreiben, in denen ich nach den Po- mit dem Accusatio verwechselte und überhaupt meine Grammatik noch nicht studieren gewesen ist. Mein Vater war kein Freund solcher Literatur, und häufig, wenn ich meine Schulaufgaben gar zu links hatte liegen lassen, tadelte er dies mit strenger Rute, der ich aber den Rücken kehrete. So entstanden meine ersten Kaffelübungen. Die damaligen Dichter brachten schon wie heute noch Charaden, die ich meist durch Flammenschwert auflöste, bis ich eines Tages meinen Namen als den eines richtigen Löters gedruckt fand.

Das erste Mal gedruckt! Das ist ein Reiz, dessen Zauber Wunder tut, wie das Wort: Das erste Mal allein! Ich war so glücklich, daß ich wünschte, einen Wald von Purzeibäumen sähen zu können. Und von diesem Augenblick an sah ich gesungen, um bis an mein Ende nicht wieder aufzustehen. Ich hatte mein Herz entdeckt, das der Journalistik gehörte, und ich werde der Pflanz, von der auf ich gebirt habe, ein treues Gedenken bewahren.

Julius Stettenheim.



Handwerker-Verbandstag.

Ellwangen, 8. Sept. In Verbindung mit dem 60-jährigen Bestehen des hiesigen Gewerbevereins hielt der Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen seinen Verbandstag gestern hier ab, dem auch Staatsrat v. Wolfsthal anwohnte. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Flaschner-Obermeisters Lorenz, zählt der Verband zur Zeit 191 Gewerbe- und Handwerkervereinigungen zu seinen Mitgliedern, sowie 5 korporativ angeschlossene Verbände mit 24 500 Personen, darunter 17 600 Handwerker. Für das Handwerker-Erholungsheim sind bis jetzt über 12 000 M. eingegangen, der größere Teil der Beiträge jedoch von Nichthandwerkern. Die Gründung eines Zentral-Verbandes des württ. Handwerks ist durch die Ausgabe einer Denkschrift in die Wege geleitet. Nach dem Rechenschaftsbericht des Verbandssekretärs Kalth-Stuttgart besitzt der Verband ein Vermögen von ca. 26 000 M. einschließlich des Betrags von 12 000 M. aus der Sammlung für das Erholungsheim. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die obligatorische Einführung einer Verbandszeitung, die auf lebhaften Widerspruch bei zahlreichen Vertretern stieß. Es wurde dabei hervorgehoben, daß im Falle eines Zwangsabonnements mit Massenaustritten namentlich auf dem Lande zu rechnen sein werde. Bei der Abstimmung ergab sich, daß 150 Stimmen für, 123 Stimmen gegen eine obligatorische Einführung des Organs waren. Mit der Errichtung eines württ. Handwerker-Erholungsheims erklärte sich die Versammlung grundsätzlich einverstanden, auch die Gründung einer Krankenkasse wurde beschlossen. Die jetzigen Vorsitzenden Lorenz-Stuttgart und Schwelger-Ludwigsburg wurden wiedergewählt. Die Wahl des nächsten Ortes für den nächstjährigen Verbandstag wurde dem Vorstand überlassen.

Zu der Schreckenstat in Mühlhausen.

Waiblingen a. S., 8. Sept. (Die Verletzten.) Die bei der Bluttat in Mühlhausen Verletzten befinden sich den Umständen entsprechend wohl und man darf jetzt die begründete Hoffnung hegen, daß alle am Leben bleiben werden. Insbesondere die Baderischen Eheleute, deren Kind gestern beerdigt wurde und von denen man schon einige Tage sagte, daß es wohl nicht gelingen wird, sie zu retten, befinden sich auf dem Wege der Besserung, Wagner selbst wird heute frisch verbunden und bleibt solange im Krankenhaus, bis er vollständig ausgeheilt ist. Er zeigt immer noch keine Spur von Reue. Wagner kann sich in seiner Zelle nach Belieben bewegen, doch hat man ihm den Verband derart angelegt, daß es ihm unmöglich ist, irgend welche Fluchtversuche zu unternehmen oder sich sonstwie zu betätigen um sich seinem Richter zu entziehen.

Die Beisetzung der Familie Wagner.

Mühlhausen a. S., 8. Sept. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurden heute nachm. die Leichen der Frau und 4 Kinder des Massenmörders von Mühlhausen auf dem hies. Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Ueber dem idyllischen Ruheplatz der Toten breitete der schöne Spätsommerabend milden Glanz aus. Die Straßen und Gäßchen Mühlhausens füllten sich in den Mittagsstunden mit hundert von Leidtragenden. Die Särge mit den Leichen waren von der Leichenhalle auf dem Stuttgarter Pragfriedhof nach Mühlhausen überführt worden und zwar in demselben Kraftwagen, in dem am Freitag nachm. die Ueberführung nach Stuttgart geschehen war.

Zu Beginn der heutigen Trauerfeier sangen die hiesigen Schulkinder das Lied: „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh“. Während der Sarg in den Friedhof hereingetragen wurde, folgten weitere Liedervorträge der Schüler, und hierauf hielt Pfarrer Reichardt die Grabrede. Er gedachte einleitend der jammersvollen Stunde, in der man nun schon wieder an einem großen Grabe stehe, dessen Anblick von tiefem Schmerz erfüllte Empfindungen in uns auslöse. Wir fragen uns, wie ist es möglich, daß so viele Menschen hingemordet werden können, und ganz besonders fragt man sich, wie ist es möglich, daß der Mann seine Frau, der Vater seine vier Kinder einem menschenlichen Tod überantworten konnte. In näheren religiösen Darlegungen wandte der Geistliche sich sodann an die nächsten Familienangehörigen der Toten, ihnen in warmen Worten Trost zusprechend. Mit ergreifendem Gebet schloß er die Trauerrede, worauf die Schüler das Lied vortrugen: „Auferstehn ja Auferstehn“.

Dann traten die Angehörigen der Familie Schlecht an das Grab, um von der Schwester und den Nichten und Neffen, die ihnen so jäh entzogen worden sind, den letzten Abschied zu nehmen.

Die Vernehmung des Mörders.

Waiblingen, 8. Sept. Eine weitere Vernehmung des Hauptlehrers Wagner fand heute statt. Auf die Mitteilung, daß seine armen Opfer heute beerdigt werden, suchte W. mit keiner Wimper. Es ist unzutreffend, wenn das Gerücht verbreitet wird, als habe er sich darüber beschwert, daß die Toten in die Erde bestattet, anstatt verbrannt werden, wie er es in einem zurückgelassenen Briefe bestimmt habe. Er äußert aber jetzt, was bisher erstaunlicher Weise noch nie geschah, Schmerzgefühl durch Klagen, besonders als heute sein Armstumpf einen neuen Verband erhielt und dabei der Elter ausgesüßelt wurde. Ganz unrichtig ist es, daß ihn die Gerichtskommission für geistig zurechnungsfähig erklärt habe. Das kann nach den bisherigen Vernehmungen in der Voruntersuchung gar nicht festgestellt werden, sondern ist Sache einer eingehenden psychiatrischen Behandlung, die

in einer Klinik erfolgen muß. Falls Wagner nicht vor die Geschworenen gestellt werden soll, muß diese Untersuchung feststellen, daß die geistige Abnormität so intensiv war, daß er in dem zwischen den beiden Tagen liegenden Zeitraum unter einem unübersteiglichen Zwange gehandelt hat. Es dürfte zweifellos sehr schwer werden, bei einer Persönlichkeit, wie der des Wagner, dies festzustellen. Die Mitteilung, daß er sich ständige Verfehlungen habe zu Schulden kommen lassen, ist durch ein Geständnis Wagners noch nicht bestätigt. Er verhält auf jede diesbezügliche Frage in Stillschweigen. Das muß sich aber bald durch eine Vernehmung der dabei Beteiligten herausstellen. Trifft das umlaufende Gerücht aber die Wahrheit, so muß gegen den, der um die Sache wußte, — und solcher einer muß doch zweifellos vorhanden sein — der schwerste Vorwurf erhoben werden, weil er nicht mit aller Energie gegen Wagner vorgegangen ist. Wagner ist von ungeheurer Körperkraft und auch die geistige Widerstandskraft ist nicht geringer. Es wurde ihm auch vom Untersuchungsrichter vorgehalten, daß es nicht anständig von ihm gewesen sei, daß er sich den Todesstoß nicht habe versehen lassen, sondern sich feige tot gestellt habe, um dies zu vermeiden. Darauf rief er kläglich, das sei nicht wahr. Uebrigens sagte auch ein alter Hauptlehrer, unter dem Wagner als junger Mann gearbeitet hat, daß Wagner zu jener Zeit nicht habe eine Taube töten können, daß er ihn für einen gemütskranken Menschen gehalten habe.

Der Amokläufer.

Berlin, 8. Sept.

Noch immer steht man fassungslos vor der Ungeheuerlichkeit, die sich in einem kleinen württembergischen Dorf zugetragen hat. Ein Rasender schlachtet seine Familie ab und schießt zehn Menschen über den Haufen. Vorher hat er noch den Versuch unternommen, den Ort in Brand zu stecken, und erst durch Beiliebe konnte er niedergestreckt werden.

Alles sträubt sich dagegen, hier an ein Verbrechen zu glauben. Mag eine Tat noch so ruchlos und noch so entsetzlich sein, ein Funke jenes göttlichen, das wir Menschengestalt nennen, wohnt doch in ihr: alles, was getan wird, geht aus von irgend einer Logik, hat Gründe und hat Zwecke. Was hier geschah, emblemt beides. Der Lehrer Wagner aus Degerloch hat fünfzehn Menschen hingeschlachtet, ohne zu wissen, warum er dies tat. Freilich gibt er Gründe an, allein es sind die Gründe des Irrsinnigen. Wenn dieser Massenmörder, der wenige seinesgleichen in der Stuttgarter Zeitung mit dem Titel „An mein Volk“ richtet, so kann schon eine solche Form des Briefes den Demens liessern, daß der Geist seines Abenders gestört war. Aber mag auch dieser Brief unerkennbar und zweifellos von einem bedauernden Wahnsinnigen herrühren, so ist er in seinem konfusen Stil und dem zusammenhangslosen Inhalt doch recht merkwürdig und vielleicht in gewissem Sinne ein lehrreiches Zeitdokument.

Der Massenmörder versucht seine Tat zu erklären. Natürlich sind die Gründe, die er angibt, ohne Sinn, doch es sind Gründe sozialer Natur. Er mag ein Eigenbrötler, ein Stümmler, ein börslicher Schwärmer, gewesen sein, einer jener „Narren in Christo“, wie ihn Gerhart Hauptmann in einem deutschen Roman geschildert hat. Nur daß ihm die Liebe fehlte und die innere Unausgefülltheit sich in Haß verwandelte.

Die Wissenschaft, die der Natur so viele ihrer Geheimnisse entziffert hat, steht hilflos-tastend und zaghaft vor seinem dunklen Tor, hinter dem das Mysterium der menschlichen Verstandesfähigkeit liegt. Und wenn sie sagen sollte, welches die Ursachen sind, die aus Leidenschaft den Wahnsinn erzeugen, sie vermochte keine Antwort zu geben. Wie so aus dem verbitterten Dorfschullehrer Wagner, der die Leute mied und seine einsamen Wege ging, ein Menschenschlächter wurde, dies wird für immer ein Rätsel bleiben.

Der Mörder von Degerloch gehört vor den Arzt und nicht vor den Richter. Mag auch ein natürlicher und begreiflicher Jorn gegen ihn jetzt die Anklage erheben und gegen dieses bestialische Geschöpf wüten, Wagner, dessen Verstand sehr lange Jahre verborgen blieb, ist kein Verbrecher. Gott sei Dank, wird man ausatmend sagen, denn es bietet ein Gefühl, wenn auch geringer Erleichterung, zu wissen, daß hier keine Niedertracht am Werke war, sondern nur ein betörtes Hirn.

Bei dem, was in dem Dorfe geschah, gibt es keinen Schuldigen. Dies muß festgestellt und ausgesprochen werden, denn es wäre nicht der erste Versuch, Vorfälle ähnlicher Art agitorisch auszudeuten. Noch ist es nicht lange her, als ein Wahnsinniger in einer Bremer Schule Kinder niederschloß und seine Irrsinnigkeit durch Jesuitenhäß erklärte. So indiskutabel die Mitteilungen jenes Geistesgestörten waren, die ultramontane Presse hat über seine Aeusserungen zu Gerichte gesehen und eine langatmige Polemik gegen religiöse Verheerung entwickelt. Es wäre also auch hier nichts Ungewöhnliches, wenn rechtsstehende Demagogie eine tragische Katastrophe als Anarchistenstat hinzustellen unternehme. Ein solches Untersuchen muß von vornherein zurückgewiesen werden.

Wir ergriffen die Gelegenheit, einen der führenden Psychiater der Berliner Universität zu befragen, ob er der Meinung sei, daß man es hier in der Tat mit einem geistig normalen Menschen zu tun habe, wie es ja alle Bekannten des Mörders bezogen. Der Gelehrte war der Ansicht, es sei noch zu früh, ein abschließendes Urteil über den Geisteszustand des Lehrers Wagner zu fällen, bevor medizinische Autoritäten den Mann beobachtet hätten. Trotzdem Wagner vor Begehung der Tat nie die geringsten Anzeichen geistiger

Anormalität gezeigt habe und trotzdem er auch jetzt noch den Eindruck eines geistig klaren Menschen mache, sei es doch wenig wahrscheinlich, daß Wagner geistig gesund sei. Die eigenartigen Briefe, die er in den letzten Tagen geschrieben hat und deren Inhalt jetzt bekannt wurde, ließen darauf schließen, daß der Mörder nicht normal ist. Im übrigen sei es ein in der Praxis oft beobachtetes Symptom der Paranoia, daß Kranke, die nicht selten intelligente Menschen sind, ihre Taten lange und mit vollem Bewußtsein vorbereiten und auch nachher noch den Eindruck von normalen Menschen machen. (Nat.-Ztg.)

Dem „Staatsanzeiger“ wird zur Psychologie der Schreckenstat in Mühlhausen geschrieben:

Der „Fall Wagner“, der durch die Vielzahl seiner Opfer erschüttert, zeigt Merkmale des „Impulsiven Irreseins“, Mordlust und Brandstiftungstrieb. Er erinnert an die malakischen Amokläufer, die jeden erdolchen, der ihnen in den Weg kommt. „Bei den Zwangshandlungen verknüpft sich die Vorstellung der krankhaften Tat mit dem Gefühl einer gierigen Wollust, welche dem Kranken für die Ausführung volle und ausgiebige Befriedigung verspricht, so daß er nicht ruhen kann, bis er gehandelt hat. „Bon Reue oft keine Spur“ (Kraepelin). Der phantastische Wahnsinn des systematisierenden Paranoikers hat „Methode“. Sein folgerichtiges Verhalten imponiert als Zurechnungsfähigkeit.

Der „Merkur“ verlangt wiederholt nach dem Grund, erhöhte Gefährlichkeit bedingt erhöhte Abwehrmaßnahmen, eine Ausrüstung der Schutzleute auf dem Lande mit besseren Waffen, vor allem mit Schusswaffen. Diese Forderung ist berechtigt und selbstverständlich und muß in der Tat dringlich erhoben werden. Am Anknüpfen hieran gibt der „Merkur“ dem Gedanken Raum, daß die Frage der Schaffung eines Gesetzes gegen das unbefugte Waffentragen bald zum Austrag kommen sollte. Eventuell müßte eben Württemberg allein vorgehen, selbst auf die Gefahr hin, später der Reichsregierung weichen zu müssen. Es wird wohl diese Schreckenstat noch der Anlaß sein, diese Fragen eingehend im Landtag zu prüfen, um das Gefühl der Sicherheit in der Bevölkerung wieder zu befestigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Sept. Einer der höheren Beamten von Krupp, der in der Untersuchung verwickelt ist, hat, wie der „Vorwärts“ mitteilt, dem Abgeordneten Liebknecht um Benützung mit der Waffe gebeten, was Liebknecht natürlich abgelehnt hat.

Berlin, 8. Sept. Ein unbekannter Tourist wurde gestern auf dem Mariendorfer Gebiet auf der Lichtentader Chaussee von einem schnellfahrenden Automobil überfahren. Die Automobilisten hielten ihren Wagen sofort an und schlepten den Bestimmungsorten auf das benachbarte Feld, um zu verhindern, daß er von Passanten unmitttelbar darauf aufgefunden und so die Verfolgung schnell aufgenommen werde. Vorübergehende wurden durch das Köcheln des Schmerzerlegten aufmerksam und sorgten für ärztliche Hilfe. Die Automobilisten, die aus Berlin kamen, konnten sich der Feststellung entziehen.

Sigmaringen, 6. Sept. (Nachträgliche zur Hochzeitsfeier.) Die Sicherheitsmaßnahmen während der letzten Tage gaben zu allerhand Kombinationen Veranlassung. Sie erfuhren eine Verstärkung, als kurz vor der Trauung ein Automobil von Ulm aus hier eintraf, in dem sich ein elegant gekleideter Herr mit einigen Damen befanden, der behauptete, für das hochzeitliche Königspar ein Geschenk des Prinzen von Wales in einer Kiste zu überbringen. Man brachte dies in Verbindung mit einem Anschlag und da die gegebene Zeit dazu fehlte, den Prinzen von Wales sofort um Bestätigung dieser Aussage anzufragen, verbrachte man die Kiste in die Autogarage unterhalb des Hofkassengebäudes. Nach den Vermählungsfeierlichkeiten wurde dann festgestellt, daß es sich wirklich um ein Geschenk des Prinzen von Wales handelte, da sich in der Kiste wertvolle Bilder und Gemälde befanden. — Die Hochzeitsgäste haben nach und nach unsere Stadt wieder verlassen.

Karlsruhe, 6. Sept. Wie die Blätter melden, hat Stadtpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob, der bekannte Volkschriftsteller, beim erblichshässlichen Stuhl um die Bewilligung seiner Resignation auf die St. Martins-Pfarrei in Freiburg nachgesucht, die mit Wirkung vom 1. Oktober angenommen wurde.

München, 8. Sept. Der seit drei Tagen vermißt gewesene 63 Jahre alte Chemiker Reim aus Grünwald, der Erfinder der Reimschen Farbe, ist im Englischen Garten erschossen aufgefunden worden. Zweifellos liegt Selbstmord infolge Nervenzerrüttung vor.

Zimmernstadt, 8. Sept. Der Zementwarenfabrikant Schafroth wurde in seinem Fabrikhof von einem entlassenen Arbeiter namens Blasius Weber mit einem Eisenstück erschlagen.

Offenbach, 8. Sept. Am Bahnübergang an der Sprendlinger Landstraße wurde heute nachmittags kurz vor 1/3 Uhr ein Milchfuhrwerk vom Schnellzuge Frankfurt-Nürnberg erfasst und beiseite geschleudert. Eine 75 Jahre alte Frau, die auf dem Wagen saß, wurde auf der Stelle getötet. Der Besitzer des Wagens, der 47 Jahre alte Milchhändler Neubecker aus Sprendlingen und seine Frau wurden schwer verletzt und in das Krankenhaus geschafft. Neubecker ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unglücks ist, wie die Offenbacher Zeitung mitteilt, noch nicht aufgeklärt.

Halle a. S., 8. Sept. In einer Gastwirtschaft entstand heute morgen eine Schlägerei, wobei die Gäste mit Biergläsern auf den Wirt einschlugen. Dieser zog in

der Notwehr einen Revolver und schloß zwei Angreifer nieder. Einer war sofort tot, der andere liegt hoffnungslos darnieder. Der Erschossene ist der Schwager des Wirts.

Goslar, 6. Sept. Der Zentralverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten hielt heute seinen jährlich besuchten 18. Verbandstag ab. Den Vorsitz führte Alfred Brüggemann-Dortmund. Die Stadt Goslar, die Handelskammer, die Forstverwaltung und der Harzer Zweigverein begrüßten den Verband in herzlichsten Worten, die der Vorsitzende verbindlichst erwiderte. Abgeordnete Beumer erstattete den eingehenden Jahresbericht, in dem die Ein- und Ausfuhr, die Eisenbahntariffragen, der Wasserverkehr und andere Fragen der Gesetzgebung kritisch behandelt werden. Bachhaus-Dulsburg sprach über die Holzdiebstähle auf dem Rhein. Sein Antrag, ein Ueberwachungs-bureau in Rotterdam einzurichten, wurde einstimmig angenommen. Herzog-Freiburg bestrich die Einsetzung eines Ausschusses zur Sammlung und Prüfung verbesserungsbedürftiger Eisenbahntarifvorschriften öffentlicher Behörden und zur Bearbeitung von Vorschlägen für die Festsetzung von Normalvorschriften. Seinem Antrag wird entsprochen werden. Beumer erörterte die Frage der Handelsverträge unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen dem Zentralverband und dem Deutschen Forstwirtschaftsrat und bestrich die in möglichstem Zusammengehen beider Körperschaften in gemeinsamen Fragen. Begünstigt des Eisenbahntarifs empfahl er folgenden Beschlusssatz: „Der Zentralverband möge bei der zuständigen Behörde dahin vorstellig werden, daß in die kommenden Handelsverträge eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach während der Dauer des bestehenden Vertrages die für das Rund- und Schnittholz in Betracht kommenden Eisenbahntarife des vertragsschließenden Landes nicht geändert werden dürfen.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Nachdem München als Ort des nächsten Verbandstages gewählt worden war, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Schwibus, 7. Sept. Bei der Bahnstation Wustdorf wurde ein Mann von einem ohne Licht fahrenden Automobil überfahren und getötet. Die Insassen legten den Toten in den Graben und fuhrten davon. In Sternberg wurden sie ermittelt. Es handelt sich um eine Dame und einen Herrn aus Berlin.

König Konstantin in Berlin.

Berlin, 8. Sept. Am Samstag morgen erfolgte die Ankunft des Königs Konstantin von Griechenland. Der Kaiser begab sich mit seinen Gästen im Automobil nach Potsdam. Mittags war Familienaspe; der König und der Kronprinz von Griechenland besuchten nachmittags die in Potsdam wohnenden Mitglieder des Königsbaues. Abends war Galafest. Dem Kronprinzen wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern und der königlichen Krone sowie die Schwerter des Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser ernannte den König zum Generalfeldmarschall. Bei der Ueberreichung des Feldmarschallstabs richtete der Kaiser eine Ansprache an den König, auf welche dieser erwiderte: „Eurer Majestät spreche ich mit bewegtem Herzen meinen Dank für die große Ehre aus, die mir zuteil wird durch die Verleihung des Feldmarschallstabs. (Zu den Generälen gewendet:) Ich stehe nicht an, noch einmal laut und öffentlich auszusprechen, daß unsere Siege nächst der unüberwindlichen Tapferkeit meiner Griechen den Grundstein über Krieg und Kriegsführung zu danken sind, welche ich und meine Herren hier in Berlin bei meinem lieben 2. Garde-Regiment zu Fuß, der Kriegsakademie, und in dem Berke mit dem preussischen Generalstab uns angeeignet haben. Ich danke Seiner Majestät dem hochseligen großen Kaiser Wilhelm I., daß er die Gnade hatte, mir zu gestatten, kostbare Monate hindurch hier in der Truppe und auf der Akademie die militärischen Kenntnisse mit aneignen zu dürfen, welche mir im Kriege nachher so glänzende Erfolge gebracht haben.“

Das Kaisermandöver.

Salzbrunn, 7. Sept. Der Kaiser hat sich heute früh 7 Uhr ins Mandövergelände begeben.

Breslau, 7. Sept. Zu den Kaisermandövern sind u. a. hier eingetroffen: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Generalfeldmarschall von Bock und Wollach, Generaloberst v. Bülow, General der Infanterie v. Woytsch, General der Infanterie v. Heeringer, Militär. Generalmajor v. Gräbenitz sowie zahlreiche fremdländische Militärattachés. — Prinz Rupprecht von Bayern ist heute abend 9.30 Uhr hier eingetroffen und hat beim Fürstbischof Dr. Ropp Wohnung genommen. — Im Schloß Sybilleort traf heute abend 11.13 der König von Sachsen mit seinem Ehrenleutnant ein.

Freiburg (Schlesien), 8. Sept. Die Stadt Freiburg hat zur Ankunft der Mandöverleitung und zahlreicher Mandövergäste reichen Flaggenschmuck angelegt. Prinz Waldemar ist als Chef des Freiwilligen-Automobilkorps hier eingetroffen, ebenso die Generalstabschefs Freiherr von Hohenhausen und Pollio. Abends ist Graf Zeppelin eingetroffen, dem ein begeistertes Empfang zuteil wurde.

Freiburg, 8. Sept. Die allgemeine Kriegslage ist folgende: Eine rote Armee bricht aus Oberschlesien vor und hatte am 6. abends die Linie Sehlen-Paschkau erreicht. Die rote Kavallerie gelangte am 7. bis Koborn-Schweinitz-Friedland, nachdem sie im Gebirge und bei Schweinitz blaue Grenztruppen zurückgeworfen hatte, die hinter die Striegauer Wasser und bis Canth zurückgingen. Hinter ihnen ist die blaue Armee zwischen dem Riesengebirge und der Ober in Verfolgung begriffen. Das 5. Armeekorps kämpft im Verbands der blauen, das 6. Armeekorps im Verbands der roten Armee.

Freiburg, 8. Sept. Die Mandöverleitung teilt eine Reihe von Gesichtspunkten für die Beobachtung des Mandövers mit, aus denen folgende Punkte hervorgehoben seien: Zum Ausdruck kommen wird die Kunst des Führers, in engbegrenztem Raume seine Truppen in richtungsloser Offensiv- und Defensivbewegung an den Feind zu bringen und in frontalem Kampfe den Sieg zu erzwingen. Oberster Schiedsrichter ist der Kaiser, Oberschiedsrichter Frhr. v. d. Goltz. Die Anlage des Mandövers läßt erkennen, daß es sich nicht an kriegerische Vorgänge anlehnen wird, wenn es auch auf dem Boden glorreicher Taten der preussischen Waffen sich abspielt. Einzelheiten über die Lage des Gegners werden bei dem 5. bzw. 6. Korps erst heute abend bekannt werden.

Wien, 6. Sept. Anknüpfend an die Meldung von der Teilnahme des Generalstabschefs Freiherrn Conrad von Höndorf an den deutschen Kaisermandövern, schreibt die „Neue Freie Presse“: Die Begegnung der drei Generalstabschefs Moltke, von Höndorf und Pollio ist symptomatisch für das Gefühl der militärischen Zusammengehörigkeit, das die Staaten des Dreibundes verbindet.

Die Bundesfürsten und der Wehrbeitrag.

Berlin, 6. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Immer wieder wird auch in der Presse die Frage erörtert, in welcher Weise die deutschen Bundesfürsten ihr Versprechen einlösen werden, durch Besteuerung der freiwilligen Wehrbeiträge ein Beispiel vaterländischen Opferes zu geben. Der Reichsfinanzsekretär hat bei der Beratung des Wehrbeitragsgesetzes in der Kommission für den Reichshaushaltetat mitgeteilt, daß die Fürsten aus eigenem Antrieb sich bereit erklärt haben, nach Maßgabe und in Anlehnung an die Vorschriften des Gesetzes betr. den einmaligen Wehrbeitrag von ihrem Vermögen an das Reich zu entrichten. Er betonte dabei ausdrücklich, daß bei der Festsetzung des Betrages nicht kleinlich gerechnet werde, daß, wenn eine Abrundung erfolge, diese jedenfalls nicht nach unten erfolge. Nach dieser Erklärung kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutschen Bundesfürsten, sobald der Wehrbeitrag zur Erhebung gelangt, ihre Beiträge so entrichten werden, als wenn sie den Bestimmungen des Wehrbeitragsgesetzes unterworfen wären.

Ausland.

Neapel, 7. Sept. Die Operettensängerin Lola Byron verlor auf einem Spaziergang ein Perlenkollern im Werte von 20 000 Francs, das ihr einst der König von Spanien geschenkt hatte. Die Sängerin gab bei der Polizei der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie das Opfer internationaler Diebe geworden sei.

Paris, 8. Sept. Den Militärzügen, die die Truppen zu den großen Mandövern in Südwestfrankreich transportierten, sind schwere Unglücksfälle zugestoßen. Am Samstag abend entgleiste infolge Weichenbruchs im Bahnhof Bedarieux der Zug, der durch das 96. Linienregiment besetzt war, wobei ein Korporal getötet und ein Militärarzt beide Beine abgefahren wurden. Außerdem wurden noch 6 Reiterwägen verwundet. Diesem Unfall hat sich am Sonntag ein zweiter angeschlossen. Infolge der Beschädigung der Strecke traf ein Zug, der die Hälfte des 81. Linienregiments von Montpellier nach Saint Sulpice im Departement Tarn beförderte, im Bahnhof von Saint Amans-Soult mit zweifelhafter Verspätung ein. Der Stationschef ließ die Telegramme, die ihn bat, die Weiterverpedition zu verschleppen, unberücksichtigt. Raum vor der Zug abgelaufen, stieß er etwa 300 m vom Bahnhof entfernt mit einem von Majanten kommenden Zug zusammen, der Arbeiter zur Weinlese in Südfrankreich brachte. Der Militärzug wurde schwer beschädigt. Eine Markelenderin, zwei Soldaten und zwei Pferde wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten, die bedeutend zu sein scheint, ist noch unbekannt. Infolge des Unfalls wurde das 81. Regiment gezwungen, ohne Obdach auf freiem Felde in strömenden Regen zu übernachten. Der Stationschef von Saint Amans-Soult wurde verhaftet.

Loulou, 8. Sept. 400 Kisten mit Martingeschütz-pulver sind vom Kommandanten des 1. französischen Schwabers für undraufbar erklärt und ins Meer versenkt worden.

London, 6. Sept. Der Parlamentsekretär der Admiralität Mac Namara sprach gestern in Peckham und sagte, die Finanzpolitik von Lloyd George habe England in den Stand gesetzt, den steigenden Kosten der Landesverteidigung in jeder Weise gerecht zu werden, was ja auch die vornehmste Pflicht der Regierung sei. Es sei nur bedauerlich, das Geld auf diese Weise ausgeben zu müssen, aber wir können nicht einen Teil unserer Rüstung vernachlässigen, es hätten denn andere Mächte sich zu einem ähnlichen Verfahren entschlossen. Das Marinebudget bedeutet allerdings eine erschreckende Belastung für unsere Staatsmittel, aber es war doch viel besser, eine Million zu viel auszugeben als eine Million zu wenig, denn dieses könnte später ein nationales Unglück und den Verlust von hunderten von Millionen herbeiführen.

Tokio, 7. Sept. Trotz polizeilichem Verbote fand im Schibapark eine große Versammlung statt, in der Reden gehalten wurden, die sich mit dem Zwischenfall von Nanking beschäftigten. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die die Regierung auffordert, zu mobilisieren. Nationalistische Kreise geben der Ansicht Ausdruck, daß die Ermordung Abes das erste Anzeichen von Unzufriedenheit des Volkes sei. Die Bestattung Abes wird am 10. Sept. mit den einem Staatsmann zukommenden Ehren stattfinden.

Bombay, 6. Sept. Infolge eines plötzlichen Wolkenbruchs ertranken 150 Männer, Frauen und Kinder, welche

den Nebenfluß Deas in der Gegend von Hoshapur überschritten wollten. Nur wenige Leichen sind geborgen worden.

Newyork, 6. Sept. Im Kongress wurde im Hinblick auf das New Haverer Eisenbahnglück ein Gesetz eingebracht, das die Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 25 000 Dollar fordert, welche der Förderung der Sicherheit im Bahnverkehr dienen soll.

Washington, 8. Sept. Die Tarifbill wurde gestern abend vom Ausschuss des ganzen Hauses im Senat eingebracht. Ihre Annahme wird für Montag oder Dienstag erwartet. Die Änderungsanträge betreffend die Tariffrage werden heute beraten werden.

Bilbao, 8. Sept. Parteigänger Jaimés riefen, als sie vor dem Republikanischen Klub vorbeikamen: „Nieder mit der Republik!“ Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Polizeibeamter schwer und mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Die Lage auf dem Balkan.

Berlin, 7. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Verhandlungen Bulgariens mit der Pforte zur Feststellung der neuen Grenzverhältnisse haben in einem Augenblicke begonnen, wo über türkische Bewegungen in Thrazien die schon früher aufgetretenen und zunächst als unbegründet erwiesenen Besorgnisse abermals verbreitet werden. Es läßt sich annehmen, daß sich auch jetzt eine beruhigende Aufklärung finden wird, die den in Konstantinopel eingeleiteten Versprechungen zugute kommen. In einem halbaren Ergebnis des türkisch-bulgarischen Verständigungswerkes bekunden unter Vermeldung einseitiger Parteinahme auch die Großmächte ihr Interesse, die alle den Wunsch haben, die letzten noch glimmenden Funken der Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und der Türkei bald ausgelöscht zu sehen.

Konstantinopel, 8. Sept. Heute begannen die Verhandlungen mit Bulgarien. Die offiziellen Blätter betonen, daß ein Festschließen unnötig sei. Die Pforte beharre auf ihren Vorschlägen, nach denen Dimonika, Ortakoej und Kirklisse der Türkei verbleiben. Man glaubt ferner, die Pforte werde auch auf dem Besitz der Eisenbahn nach Adrianopel mit Punkten, die deren Verteidigung sichern, beharren.

Konstantinopel, 8. Sept. Aus unterrichteter, türkischer Quelle wird berichtet, daß trotz der Erklärungen der bulgarischen Delegationen in der Presse die Verhandlungen den türkischen Forderungen gemäß beendet werden würden. Vor Ankunft der Delegationen habe Raschewitsch im Laufe der Vorbereitungen sich damit einverstanden erklärt, der Türkei das Maritima- und ein Gebiet um Adrianopel zu überlassen, das genüge für die Verteidigung der Grenzlinie, die von einem südlich von Adrianopel gelegenen Punkte ausgehend an der alten Grenze enden soll. Von hier würde die Grenzlinie sich dem Schwarzen Meer zuwenden, wobei man Kirklisse der Türkei überlassen würde. Die Delegationen werden sich jetzt mit diesen unverbindlichen Abmachungen zu beschäftigen haben.

Konstantinopel, 8. Sept. Der Sultan empfing heute den Mufti von Adrianopel, der ihm für die Spende von 2000 Pfund zu Gunsten der Armen in Adrianopel dankte. Der Sultan erklärte, er habe Adrianopel, das ihm bei seinem Besuch unvergeßliche Erinnerungen zurückgelassen habe, in sein Herz eingeschlossen. Er sei durch die Einnahme Adrianopels seitens der Bulgaren lebhaft erschüttert worden. Er habe mehrere Tage gemeint und nichts gegessen. Der Sultan empfahl der Bevölkerung der Stadt, sich nicht zu beunruhigen, denn Adrianopel werde unter seinem Gepten bleiben. — Dem Taswir i Eskiar zufolge verhandelt Dsavid Bey in Paris über eine Anleihe von 90 Millionen Pfund, die zum Teil für öffentliche Arbeiten bestimmt sind. Die Besprechungen würden nach Beendigung der türkisch-bulgarischen Verhandlungen zum Abschluß gelangen.

Unruhen in Adrianopel.

Sofia, 7. Sept. An maßgebender Stelle sind Nachrichten eingelaufen, wonach es in Adrianopel zwischen Jungtürken und Alttürken zu schweren Zusammenstößen gekommen sein soll, bei denen mehrere Offiziere getötet und Enver Bey an der Hand verwundet worden sei.

Neue Bücher von denen man spricht:

Adlerfeld-Balkström, Der grüne Pompadour. Roman.	4
Boehn, Menschen und Raben im 17. Jahrhundert.	5.-
Burggraf, Goethepredigten. Kanzelreden über Faust und Sublimis.	8.-
Guth, Der große Krieg in Deutschland. Roman. Bd. III.	5.-
Leipoldt, Vom Seinsbilde der Gegenwart.	9.50
Rana, Aus dem Staube empor. Erzählung.	4.-
Schaer, Gerold Bekhulen. Roman.	4.-
Schlipföter, Das Buch der Mutter. Wegweiser zur Erziehung der Kleinen.	2.80
Schurig, Rogart. Sein Leben und Werk. 2 Bände.	30.-
Stowronnek, Das bühnen Erde. Roman.	5.-
Stoanz, Die Parteiherrschaft in den Vereinigten Staaten von Amerika.	7.-
Woh, Rik., Kundra. Geschichte einer Leidenschaft.	4.-
Wile, Rinas um den Kaiser.	5.-
Zobeltin, H. v., Die Hergjagd. Roman.	6.50

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Wutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Der Hochdruck ist südlich vorwärts gewandert und beherrscht zunächst die Wetterlage, indessen kündigen sich bereits neue Störungen an, so daß für Mittwoch und Donnerstag zwar noch vorwiegend trockenes und warmes, aber zu gewöhnlichen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Vaut. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Karl Zaiser) Nagold.



Die Küfer-Innung Nagold
hält am
Sonntag, den 14. September
von nachm. 1 1/2 Uhr an in der Brauerei z. Traube in Nagold eine
Hauptversammlung

ab zwecks Umwandlung der Stelen in eine Zwangssinnung. Zu dieser werden sämtliche Küfer- und Kübermeister des Bezirks und alle diejenigen, welche Küferarbeiten selbständig betreiben dringend eingeladen, indem diese alle zur Zwangssinnung beigetreten haben.

Referent Herr Verbandsekretär Sterubeck, Stuttgart.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um vollzähliges und pünktliches Erscheinen
Der Vorstand.

Koche mit Knorr

Knorr-Suppenwürfel
schmecken am besten!
Knorr-Suppenwürfel
sind am anspruchsvollsten!
Knorr-Suppenwürfel
sind darum am preiswertesten!
46 Sorten, wie Königin,
Tomaten, Weibertreu etc.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.
Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl Haferflocken.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.
Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen größeren Plätzen.

Wollen Sie vorteilhaft, preiswert und gediegen bedient sein, so bestellen Sie Ihren Bedarf in Drucksachen in der Buchdruckerei von
G. W. Zaiser, Nagold
Fernsprecher 29.

Sobald erschienen
jeder Art

Kalender 1914 Kalender

Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung :: Nagold.

Suche auf 15. Oktober ein jüngeres eheliches
Mädchen
Frau Uhrmacher Günther, Nagold.

Auf Martini wird für Küche und Haushalt ein kräftiges, älteres
Mädchen
aufs Land gesucht. Lohn und Behandlung gut.
Näheres zu erfragen bei Herrn Sattlermeister, Rinderknecht Nagold.

Calw.
Wegen Erkrankung meines seitherigen, suche ich zu sofortigem Eintritt einen ordentlichen
Lehrjungen
Karl Kirchherr, Bäckermeister, Vorstadt.

Grönbach b. Altensteig.
Ein sehr gutes fehlerfreies
Arbeitspferd
etwa 11-jährig
gibt billig in gute Hände ab
Wilhelm Wurft.

Reklame-Marken Album
in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Sie verlangen ausdrücklich Rino-Salbe genau auf
F. R. Schuberth & Co., G. m. b. H. Weinböhle-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken

Nagold.
Kinder-, Sitz- u. Voll-Badewannen ::
in Zink und verzinkt, die beliebteste
Vollbadewanne
schon von 16 A an; empfehl.
C. Waker, Kupferschmied.

Nagold, den 8. September 1913.
Danksagung.
Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche mir während der Krankheit und beim Hinscheiden unsrer l. Mutter, Schwieger- und Großmutter
Anna Maria Schneider, Witw. geb. Hermann,
erfahren durften, für die liebevolle Pflege sagen den innigsten Dank
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Tochter **Maria Gemel Witwe, geb. Schneider**
in Mannheim.

Goldperle

Das unübertroffene beliebteste
Veidenseifenpulver
enthält reizende und nützliche Bestandteile wie Mehl, Scherren, Gabeln, Löffel, Portemanties usw.

Nagold.
C. Waker, Kupferschmied,
empfiehlt sein gut sortiertes Lager in
Kupfer-, Aluminium-, Email-, Blech- und Guß-Waren
in nur bester Qualitätsware.

Favorit-Moden-Album
Herbst-Winter 1913/14.
bei
G. W. Zaiser,
Buchhandlung :: Nagold.

Nagold.
Eine schöne sommerliche
Wohnung
mit 4 Zimmern samt Zubehör hat sofort oder 1. Okt. zu vermieten.
Wer? — sagt die Exped. d. Bl.
Mitteilungen des Standesamtes der Stadt Nagold.
Geburten: Mathilde Schwarz, Tochter des Gustav Schwarz, Weichhändlers hier, den 8. September.

